

Begräbnisrede auf den verstorbenen
40. Abt des Klosters Huysburg

Nikolaus von Zitzwitz

(1634 - 1704)

von F. Conrad Bruninghoff

**CATASTROPHE
VITÆ ET MORTIS
IN MONTE *MORIA*,**

Ober:

**Der Todt im Leben
Das Leben im Tode
Auf den Berg *Moria*!**

Reprint der Ausgabe von 1704

**CATASTROPHE VITAE
ET MORTIS IN MONTE MORIA**

Oder

**Der Todt im Leben
Das Leben im Tode
Auff den Berg Moria**

etc.

Beisetzungsrede auf den verstorbenen Abt
Nikolaus von Zitzwitz (1634 – 1704)
des Benediktiner-Klosters Huysburg
von F. Conrad Bruninghoff
Guardian des Franziskaner-Klosters zu Halberstadt

Reprint des Drucks von 1704

Herausgegeben von
Martin Hentrich

Impressum:

CATASTROPHE VITAE ET MORTIS IN MONTE MORIA etc.

Beisetzungsrede auf den verstorbenen Abt Nikolaus von Zitzwitz
des Benediktiner-Klosters Huysburg von F. Conrad Bruninghoff,
Guardian des Franziskaner-Klosters zu Halberstadt

herausgegeben von

Martin Hentrich

Schöppensteg 89b

39124 Magdeburg

Schriftenreihe EDITION HUY Nr. 8 (2014)

www.edition-huy.de

Geleitwort

„**Abt Niklas von Zitzwitz war der zweite Fundator des Klosters.**“ Mit diesen Worten beschließt der letzte Prior der Huysburg, Carl van Eß OSB, in seiner 1810 erschienenen „Kurzen Geschichte der ehemaligen Benediktinerabtei Huysburg“ die ausführliche Schilderung des Lebens und Wirkens unseres Abtes Nikolaus von Zitzewitz OSB (1634-1704). Denn nach seiner Wahl zum Abt der Huysburg am 21. Dezember 1676 gelang es Abt Nikolaus nicht nur, den Niedergang des Klosters nach dem Dreißigjährigen Krieg aufzuhalten, sondern die Mönchsgemeinschaft und ihr pastorales, wissenschaftliches und ökonomisches Wirken sogar zu einer neuen Blüte zu führen, die Grundlage war für ihren Fortbestand in der Neuzeit.

Das Bemerkenswerte an der Persönlichkeit von Abt Nikolaus ist die offensichtlich gelungene Verbindung von theologischer Kompetenz, organisatorisch-praktischer Klugheit und geistlichem Engagement. In dem Bemühen um ein solches Verbinden kann der Abt des ausgehenden 17. Jahrhunderts auch uns Heutigen Vorbild sein. Dass andererseits Abt Nikolaus diese Begabungen vor allem eigenen Bemühen darum geschenkt waren zum Wohl seiner Brüder und vieler Menschen, für die er innerhalb und außerhalb des Klosters wirkte, ist uns Grund zum Dank an Gott, den Geber alles Guten.

So sind wir Mönche des heutigen Klosters Huysburg dankbar, dass dieses Buch dazu beiträgt, die Erinnerung an unseren bedeutenden Abt wach zu halten.

Kloster Huysburg, den 25. Februar 2014

Antonius Pfeil OSB, Prior

CATASTROPHE
VITÆ ET MORTIS
IN MONTE MORIA,

Oder:
Der Todt im Leben
Das Leben im Tode
Auff den Berg Moria/

Das ist/
Des Heyland HochWärdigen/ HochHohlgebornen Herrn/

H R R R R

NICOLAI von **Sißwiß/**
Hochmeritirten **BBZ** Oder berühmten Klöster **S. MA-
RIÆ VIRGINIS** in **Münßburg**

und
SSm. Mauritiij & Sociorum Martyrum binnen **Winden/**
Ord: *S. Benedicti* Congreg. **Bursfeld.**

Wie auch
Des Allerdurchlauchstigten/ Großmächtigsten
Königs in **Preussen/**

Durch das Fürstenthumb **Halberstadt** Hochverordneten **Land-
Rathen** und *Condirectoren,*

unter ein eigenhändiges **TESTAMENT**
In Christi Leydens- Verdiensten/ Angst und Noth/

in dessen G. Hunden und Tode/
Verschrieben/ vereinigt/ und geendigttes Leben.

Als Derselbe nach vielen gedultig ausgestandenen Betrübnißsen und
Schmerhen/ unter dem Gebeth und Thränen seiner hinterlassenen traurigen geistlichen
Kindern zum dritten mahl im 71. Jahr seines Alters/ seiner löblichen Regierung beyder
Hochgedachten Klöstern/ Münßburg im 28sten/ Winden im 7ten/ den 24. Octobr.

Anno 1704. durch einen schmerzlichen Schlag-Fluß überfallen/ dieser
Sterblichkeit entrissen/ und den 10. Nov. zu seinem Ruhe-Bette hie
selbst hochansehnlich begleitet wurde/

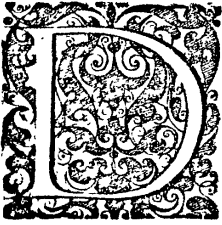
In einer **Heysekungs-Rede** vorgestellt

Durch

F. Con. Bruninghoff Ord. S. Francisci Fratrum Minorum Strictioris observantiæ,
provinciæ Sax. S. crucis Conventus Halberst. ad S. Andream, pro temp. Guardianum.

Halberst. gedruckt bey **J. Graf. Hynißsch/ Kön. Preuß. Hoff- Buchdrucker.**

TEXTUS.



DEFECIT IN DOLO.
RE VITA MEA, ET ANNI MEI IN
GEMITIBUS.

Pfalm XXX. vers. II.



Mein Leben
hat abgenommen für
Betrübnis / und
meine Jahre für Seuffzen.
Psalm 30. vers. II.



Die Allmacht des Allerhöchsten / hat allen auff dieser nicht-aen Schau-Bühne des eiteln Welt-Wesens spielenden Creaturen / das Erschaffungs-Ziel und Spiels-Ende vorgesezt / die Ruhe und Vergnügung / mit besonderen von der Natur selbst eingepflanzeten Antrieb und Zuneigung zu suchen und zu erhalten ; Den Vögelen die freye Luft / den Fischen die tieffe Wässer ; Jene / damit sie ihren angebohrnen Begierden können nachleben / hat die Natur mit zarten Flügeln / die Luft zu durchschneiden begnädiget ; Diese aber / das Wasser zu durchdringen / mit Fluß-Federn bewaffnet. Der Stein wird auß natürlicher Schwäre zur Erden als seinem Centro oder Mittel-Punct und verlangten Ruhe-Statt hinunter getrieben. Das Feuer schwinget sich auß angebohrner Leichte in die Höhe ; Und wann beyde dieses Zweck und Ziel erreichet / seyn sie in ihre Ruhe. Vernunft-Lose / auch unentsündliche Beschöpfung

Embl.

Das dritte graue Alter setzet *ZITZ-
WITZ IUM* auff die dritte Höhe des Be-
birgß *Moricæ*.

Calvariam.

Da Er in Betrachtung Seines sterben-
den Erlösers Christi/ mit Glaub und
Hoffnung Sein Leben endiget und in
wahrer Lieb/ welche nimmermehr ver-
fället antretet die ewige Glückselig-
keit.

Cor.13.

Lcm.

Hæc munera post funera,

Ein seeliges Sterben
Macht ewiges erben.

Isid. Cla-
rus orat
10. de
Morte.

Es meldet Isidorus Clarus , daß in
Græcia sich befinde ein Thierlein E-
phemeron genannt / mit vier Füßen
und vier Flügelen / dessen Leben auff
Erden nur ein Tag ist/ wachset/ gehet/ flieget/
suchet seines Lebens Nahrung/ da doch der
Tag seines Lebens auch ist der Tag des Ster-
bens/ wer solt sich nicht verwundern über dem
Fleiß und Sorgfalt dieses vierfüßigen geflü-
gelten Thierleins/ um Nothdurfft des Lebens
für einen Tag? Aber verwundere dich nicht/
daß Leben des Menschen ist nicht einmahl zu
rechnen für ein Leben eines Tages / sondern
nur allein ein Punct, und nach Lehr des Welt-
weisen Senecæ noch weniger als ein Punct.
der

Seneca

Der Königlichē Prophet David betrachtend
unsern kurzen Lebens Lauff/ bekennet für sei-
nen Gott/ erfüllet mit dem Heiligen Geist/
mille anni ante oculos tuos tanquam dies
hesterna quæ præteriit, Tausend Jahr seynd
vor dir wie der Tag der gestern vergangen ist/
und wie die Nacht- Wach ; Und ihre Jah-
re werden als für nichts geachtet.

Pfal. 89.

Es seynd im Alten Testament anzutref-
fen viele Alte / deren Jahre sich zu hundert
und etliche hundert erstrecken/ dannaoh nicht
zu tausend. Adam hat gelebt 930. Jahr/
Seth, sein Sohn 912. Enos 905. Jares 962.
Mathusalem 969. Ich finde aber Niemand
unter den Menschen Kindern der erreicht tau-
send/ und was sind doch tausend Jahr? Gleich
wie der Tag der gestern vergangen ; nicht der
heutiger gegenwertiger dann das ist etwas/ es
sey auch ein Augenblick oder ein Punct/ sondern
noch weniger als ein Punct/ tanquam dies he-
sterna quæ præteriit, gleich wie der Tag der
gestern vergangen/ als nichts/ so kurz das Le-
ben/ der Menschen / daß Ihre Jahre als für
nichts geachtet werden/ mit welchen überein-
stimmet / der betrübter und klagender Job.
nihil sunt dies mei : schon meiner / dann
meine Tage seynd gar nichts.

Gen. 5.

Pf. 89. v. 5

Job. 7.

Der weise Sprach in seinen Sprüchen
verbietet die übermäßige Traurigkeit / über
einen Todten / wohl andendend/ daß der
Todt eine Trost reiche Ruhe sey/ modicum
plora super mortuum quoniam requie-
rit, traure nicht zu sehr über den Todten/ dann

Eccel. 22.
v. 11.

Abdankungs-Rede.

Hoch-Würdige / Hoch-Ehr-
und Wohl-Ehr-Würdige / Hoch-
Wohlgebohrne / Hoch-Edle / West-
und Hochgelahrte /

Hoch- und Vielgeehrte Herren.

Nun nun der Allerhöchste nach seinen
heiligen Göttlichen Willen / den
Weyland Hoch-Würdigen und
Hoch-Wohlgebohrnen Herrn/
Herrn NICOLAUM von S T Z B T Z /
der berühmten Elbster / respective Huys-
burg in die 28. und zu Weinden in das 8te
Jahr hochlöblich vorgestandenen Herrn
B B Z E R und P R Ä L A T E N I h r o
Königl. Majestät in Preussen
Unsers allergnädigsten Herrn / im Fürsten-
thum Halberstadt hochverordneten Land-
Rath und Accis-ConDirectoren / auch der
hiesigen Clerikei hochansehnlichen Primaten
mit höchsten Leid Wesen seiner lieben hinter-
lassenen geistlichen Kinder / auch nicht mit ge-
ringer Bedaurung Dero sämtlichen Clerikern
und des ganzen Vaterlandes aus diesem zeit-
lichen zur Ewigkeit abgefodert / und heut der
Lörper nach Christlichem Gebrauch zur Er-
den bestättiget ist. Dessen liebe Seele wir
auch

Nikolaus von Zitzwitz (1634 – 1704)

von Wilhelm Kohl

Nachdruck mit freundlicher Genehmigung des Verfassers aus: Westfalen. Hefte für Geschichte, Kunst und Volkskunde, 40. Bd. 1962, Heft 1-3, S. 180-185

Die Südwand der Vierung in der Kirche des Benediktinerklosters Huysburg nördlich von Halberstadt trägt das Epitaph eines Mannes, der auch für die westfälische Geschichte nicht ohne Bedeutung gewesen ist. Es erinnert an den zu seiner Zeit hochberühmten 40. Abt des reichen Klosters, Nikolaus von Zitzwitz ¹. Eine ovale Inschrifttafel unter dem inmitten eines fast überreichen Barockrahmens angebrachten Gemälde eines unbekanntenen Meisters meldet Namen, Würden und Todestag des Abtes :

Obiit anno salutis MDCCIV die 24. Octobris
r(everendissi)mus et prae nobilis d(omi)nus, D(ominus) Nicolaus a Zitzwitz ex
Beswitz, ill(ustrissi)mae abbatiae Corbeiensis, sub r(everendissi)mo ac cel(ssi)mo
d(omino),
D (omino) Chris-
tophoro Bernhardo episcopo Monasteriensi, administratore Corbei-
ensi quondam capitularis, cellerarius, prior et vicarius in spi-
ritualibus generalis, eiusdemque principis in ducatibus Verdensi
et respective Bremensi praesidens, consiliarius ac ad
regem Daniae diversosque S(acri) R(omani) I(mperii) electores
ac principes ablegatus ; monasterii huius 40. et
Mindensis post incorporationem primus abbas. ²

Das Leben des mit den geistigen und politischen Fragen seiner Zeit ungewöhnlich stark verbundenen Mannes nahm anfangs durchaus nicht die Richtung auf hohe geistliche Würden, wie sie die Inschrift aufführt. Der Sproß einer alten pommerischen Adelsfamilie wurde 1634 als Nachfahre des in der dortigen Landesgeschichte nicht unbekanntenen Jakob von Zitzewitz, Hauptmanns zu Wolgast, aus der Jannewitzischen Linie des weit verbreiteten Geschlechtes, auf dem adligen Hause Besswitz in Hinterpommern geboren ³. Im Alter von 18 Jahren bezog er die Landesuniversität Greifswald mit dem Ziele, die übliche juristische Laufbahn eines jungen Edelmannes einzuschlagen ⁴. Nach drei Jahren siedelte er von dort nach Helmstedt über, einer der damals führenden Universitäten des protestantischen Deutschlands ⁵.

Hier geriet er unter den Einfluß geistiger Strömungen, die ihm eine neue Welt eröffneten. In Helmstedt vertrat Georg Calixtus (Callisen) protestantische Theologie unter anderen Vorzeichen, als Zitzwitz sie bisher aus seiner strenggläubigen Heimat gewohnt war. Zwar stand auch Calixt ganz auf dem Boden lutherischer Lehre und war in reformierten und katholischen Kreisen gleichermaßen wegen seiner scharf-

sinnigen Dialektik gefürchtet. Gleichzeitig verleugnete er aber seine Lehrzeit bei Johannes Caselius in Helmstedt, einem Vertreter des religiösen Ausgleichs, durchaus nicht. Seit Antritt seiner Professur lehrte Calixt Auffassungen von Urstand und Erbsünde, die ihm sehr bald vom strengeren lutherischen Dogma her den Vorwurf katholisierender Neigungen zuzog. Sein ausgesprochen kirchliches Wesen, die Einschätzung der Kirche als einer innerlich dem Staate gleichartigen Gemeinschaft, seine Forderung, die Laien nur auf das Apostolikum zu verpflichten, und schließlich seine Einschätzung der ersten fünf Jahrhunderte christlicher Zeitrechnung als wichtigstem, wenn nicht einzigem Werkzeug zum rechten Bibelverständnis führte ihn in der Tat in die Nähe katholischer Auffassungen. Ohne seine Polemik gegen das Papsttum und die Auswüchse der mittelalterlichen Kirche einzustellen, redete Calixt mit Überzeugung einer Wiedervereinigung der getrennten Christenheit das Wort ⁶.

Die schon von Calixts Lehrer Caselius (gest. 1613) und anderen humanistisch beeinflussten Theologen des Protestantismus vertretene Richtung wurde von der strenggläubigen lutherischen Geistlichkeit mit wenig schmeichelhaftem Unterton als „Synkretismus“ verurteilt. Sie entsprach aber zweifellos, wie die nicht unbedeutende Schülerschaft Calixts bezeugt, einem wirklichen religiösen und geistigen Bedürfnis der Zeit. Der fruchtlose konfessionelle Hader und das Blutopfer des Dreißigjährigen Krieges hatten weithin Bedenken gegen die bisherige Streitlust der Theologen erweckt. Zitzwitz zählte zu den Schülern Calixts Er stand auch mit einigen seiner Schüler, besonders Johannes Fabricius, dem zukünftigen Abt von Königsutter ⁷, und Gerhard Walter Molanus, Abt von Loccum ⁸, später in näheren Beziehungen ⁹.

Die irenische Grundstimmung der calixtischen Lehren scheinen auf den zum Frieden – insbesondere zum Konfessionsfrieden – neigenden jungen Nikolaus von Zitzwitz nach den schrecklichen Erlebnissen des großen Krieges in seiner Heimat Pommern eine überaus anziehende Wirkung ausgeübt zu haben. Gewiß nicht zufällig setzte er sein Studium schon ein Jahr später an der katholischen Universität Köln fort ¹⁰. Vielleicht erschien ihm auf der Suche nach einem sicheren Halt inmitten aller konfessionellen Auseinandersetzungen die katholische Kirche eine angemessenere Heimstatt als die in dogmatischen Streitigkeiten zerrissene protestantische Kirche seiner Zeit. So bedurfte es wohl kaum eines besonderen Anlasses zum Vollzug des äußeren Übertritts, den er während eines kurzen Besuches des Gymnasiums Laurentianum vor der Immatrikulation in Köln vornahm. Zwei Jahre später trat er in die Benediktinerabtei Werden ein, erst 24 Jahre alt ¹¹.

Die Aufmerksamkeit des Ordensoberen – der Abt von Werden stellte gleichzeitig das Haupt der Bursfelder Kongregation dar – lenkte sich bald auf den gesellschaftlich und juristisch wohlgebildeten Mitbruder. Schon bald empfing er den Auftrag, die wirtschaftlich verworrenen Verhältnisse von Klöstern des Ordens und ihre innere Organisation gesünder zu gestalten. Seine Erfolge lagen so offensichtlich zutage, daß auch Christoph Bernhard von Galen, der damalige Fürstbischof von Münster und Administrator von Corvey, ihm wohlwollende Beachtung schenkte ¹² und seine Kraft für die große Abtei an der Weser gewann ¹³. Auch dort warteten auf

Über diese Ausgabe

In der **Geschichte des Klosters Huysburg** nimmt der 40. Abt Nikolaus von Zitzwitz (auch Zitzewitz) eine besondere Stellung ein. Er war es, der dem nach den Wirren des Dreißigjährigen Krieges herunter gekommenen Kloster zu neuer Blüte verhalf. Das große Epitaph in der Klosterkirche erinnert zwar an ihn, doch mit der Edition der hier vorliegenden Schrift soll auf ganz besondere Weise seines Lebens und der Zeit vor über 300 Jahren gedacht werden, einer Zeit, die in den Jahrzehnten nach einem verheerenden Krieg eine Zeit der Erneuerung war.

Ein **Original** der Begräbnisrede liegt in der Niedersächsische Staats- und Universitätsbibliothek Göttingen unter der Signatur 2 CONC FUN 118 (2). Die SUB Göttingen bietet für jedermann einen Digitalisierservice alter Drucke aus ihren Beständen, der online über www.digiwunschbuch.de erreichbar ist. Das Digitalisat im Format PDF steht dann nicht nur dem Besteller, sondern der Allgemeinheit zur Verfügung, ist aber noch nicht für einen Reprint geeignet, da es den Originalzustand des Buchs in Farbe bzw. Graustufen abbildet wobei teilweise die Rückseite durchscheint:



In einem zweiten Schritt wird durch eine angepasste Bildbearbeitung per Spezialsoftware die Darstellung in schwarz/weiß gewandelt, wofür der SUB Göttingen ausdrücklich gedankt sei:



Schiefe Seitenblöcke müssen ausgerichtet und noch erkennbare grafische Artefakte in aufwendiger manueller Bildbearbeitung einzeln auf jeder Seite beseitigt werden:



Dies führt zu einem lesbaren Druckbild, das die Anmutung des Originals wahrt.

Gedruckte Begräbnisreden (auch Leichenpredigten) sollten im 17. und 18. Jahrhundert die Hinterbliebenen trösten. Sie folgten alle einem ähnlichen Aufbau und beginnen mit einem Bibelwort, das ausgelegt wird. Der Ursprung liegt in der protestantischen Predigtform und diese Form des Totengedenkens ist daher in Gebieten mit protestantischem Bekenntnis in der damaligen Zeit weit verbreitet. Wenn hier diese Form auch von Katholiken übernommen wurde, so mag dies daran liegen, dass diese sich im protestantischen Fürstentum Halberstadt dieser Tradition nicht entziehen wollten. Im Hauptteil der Begräbnisrede wird der ausgelegte biblische Text auf das Leben des Verstorbenen übertragen. Hier beschreibt Conrad Bruninghoff, der Guardian des Franziskaner-Klosters in Halberstadt, methaphorisch den Huy-Berg als Todesort und Endpunkt der drei vom Verstorbenen zu besteigenden Höhen zum Berg Moria, dem Todesberg, auf dem Adam gestorben und begraben sein soll. Dabei zitiert er nicht nur sehr viele Bibelstellen, sondern auch Kirchenlehrer und klassische antike Philosophen, wie Plotin, Seneca und Boëthius und den Satiriker Juvenal oder den Dichter Lukrez.

Die drei Höhen des Berges Moria sind der Berg Ornan für die Jugend, der Berg Sion für die vollkommene Höhe der Tugenden und der Berg Calvariae, der Leidensberg. Diese entsprechen den drei Lebensabschnitten des Nikolaus von Zitzwitz: Der erste beschreibt die Jugend bis zum Übertritt zum katholischen Glauben, der zweite die rege Arbeit im besten Lebensalter und der dritte beginnt mit der ersten schweren Krankheit und kennzeichnet den letzten Lebensabschnitt bis zum Tode. Hier werden auch ausführlich die Krankheiten des Verstorbenen geschildert. Eine sogenannte Abdankungsrede nennt die adeligen Ahnen von Zitzwitz' ausführlich und würdigt sein Leben abschließend.

Es verwundert nicht, dass Zitzwitz' Bemühungen um eine Reunion der Christen in der Beisetzungsrede keine Rolle spielen, vielmehr sein fester römisch-katholischer Glaube bekräftigt wird, in dem er „biß in den Todt beständig und eyferig verharret.“

Weiterführendes zu Begräbnisreden findet man bei der Forschungsstelle für Personalschriften an der Philipps-Universität Marburg unter www.personalschriften.de, allein mit Sterbeort Halberstadt sind 190 Reden katalogisiert.

Der **Buchdrucker Johann Erasmus Hynitzsch** (hier fälschlich Hynißsch!) lebte von 1643 – 1709. Sein gleichnamiger Vater (1602 – 1676) war Buchdrucker in Nordhausen. Von 1665 bis 1668 war Johann Erasmus Hynitzsch als Faktor in der Druckerei von Andreas Kolwald Erben tätig, betrieb dann von 1668 bis 1709 eine eigene Druckerei in Halberstadt - „Officina Hynitzschiana“. Auch auf seinen Tod und ihm zu Ehren erschien 1709 eine Leichenpredigt des Halberstädter Pastors Otto Friedrich Breul.

Martin Hentrich

Inhaltsverzeichnis:

Geleitwort (von Br. Antonius Pfeil OSB, Prior)	5
Begräbnisrede.....	7
Titelei	7
[Vorrede]	9
[Hauptrede].....	19
Abdankungsrede.....	79
Nikolaus von Zitzwitz (von Wilhelm Kohl)	87
Die Franziskaner in Halberstadt und der Guardian Conrad Bruninghoff (von Br. Valentin Arnrich OFM)	96
Über diese Ausgabe (von Martin Hentrich)	99

Nikolaus von Zitzwitz (1634–1704), der 40. Abt des Benediktiner-Klosters Huysburg, ist als Restitutor in die Klostergeschichte eingegangen, da er durch Wiederherstellen der Besitzrechte und kluges Wirtschaften den Grundstein für das Wiederaufblühen des Klosters nach den Wirren und Zerstörungen des Dreißigjährigen Krieges legte.

Die hier als Reprint vorgelegte Begräbnisrede des Guardians des Franziskaner-Klosters Halberstadt Conrad Bruninghoff (1663–1719) soll an diese als Landrat auch für das Fürstentum Halberstadt bedeutende Persönlichkeit erinnern. Der Druck des Halberstädter Druckers Hynitzsch ist zudem ein Beispiel für das Totengedenken im 17. und 18. Jahrhundert.

Der Begräbnisrede beigegeben ist der Nachdruck der Lebensbeschreibung Nikolaus von Zitzwitz' aus der Feder des langjährigen Leitenden Direktors des Staatsarchivs Münster, Wilhelm Kohl, der auch Zitzwitz' Verdienste als Diplomat des Fürstbischofs von Münster und sein Bemühen um die Reunion der Christen würdigt.

EDITION  HUY

Nr. 8 - 2014